

Welt, die weithin so ist, wie sie am Anfang benannt wurde. Isidor verquickt demnach Geschichtsbild und Sprachlehre miteinander. Er betrachtet die Sprache nicht „an und für sich selbst“, analysiert nicht den Bestand und das Zusammenspiel der sprachlichen Formen, die Lautgesetze und historischen Umstände der Wortbildung behutsam von Fall zu Fall; er setzt vielmehr grundsätzlich Klang und Bedeutung vieler Wörter in eins und übersetzt sie ohne weiteres in die geschichtliche Wirklichkeit der benannten Welt. Die geschriebenen Buchstaben, beim Lesen wiederholte Zeichen des Benennens, *signa verborum*, sind sofort *indices rerum*<sup>21)</sup>. Das Wort, besonders der Name, macht uns oft das Wesen der Dinge bekannt; wer den Namen nicht weiß, der kennt die Sache nicht<sup>22)</sup>. Wer jedoch den geschichtlichen Ursprung eines Wortes, *unde ortum est*, durchschaut, der versteht zugleich seine *vis*, die Kraft der Benennung und des Gegenstandes, eine Kraft, die aus der Allmacht Gottes kommt<sup>23)</sup>. *Nihil enim est, quod non originem a Deo traxerit*<sup>24)</sup>. Isidors Geschichtsauffassung läßt sich ebenfalls nicht von den vielfältigen Entwicklungen, Kontinuitäten, Revolutionen immer neu korrigieren und scheint sogar den Wert geschichtlicher Erfahrung und ihres sprachlichen Niederschlags zu leugnen. Stattdessen wird zurückverwiesen auf die fortwirkende Kraft eines Ursprungs, der nicht als geschichtliche Erscheinung, bloß im flüchtigen Klang von Wörtern und in deren literarischer Wiederholung greifbar ist. *Historia* wird verstanden als die Summe vergangener Zeiten<sup>25)</sup> und sogleich auch als die aufgeschriebene Erzählung denkwürdiger früherer Taten<sup>26)</sup>. Sie gilt als schlichte Wahrheit<sup>27)</sup>, erreichte freilich

<sup>21)</sup> Orig. 1, 3, 1, nach Fontaine 1, 48 f. ein augustinischer Gedanke.

<sup>22)</sup> Orig. 1, 7, 1, nach Fontaine 1, 50 stammt der erste Teil aus Servius.

<sup>23)</sup> Orig. 1, 29, 2, nach Fontaine 1, 42 aus stoischem Umkreis. Die Übersetzung bei Fontaine 1, 41 und Engels, Stud. mediev. 3, 105 f. *vis* = Sinn ist zu schwach; orig. 5, 26, 4 erklärt *vis* als *virtus potestatis*, ähnlich orig. 18, 2, 1 *vi, id est virtute*.

<sup>24)</sup> Orig. 7, 1, 33, vielleicht nach Joh. 1, 3. Fast alle im 7. Buch vorangehenden Erklärungen für Gottesnamen weisen auf Gottes Kraft und Allmacht hin.

<sup>25)</sup> Orig. 1, 43, 2. Ähnlich schon in der 615 geschriebenen *Chronica maiora* 2, MG. AA. 11, 425.

<sup>26)</sup> Orig. 1, 41, 1—2, nach Fontaine 1, 180 f. aus Quintilian und Augustin zusammengestellt. Zu Isidors Begriff der Geschichte vgl. Amos Funkenstein, Heilsplan und natürl. Entwicklung, Formen der Gegenwartsbestimmung im Geschichtsdenken des hohen MA. (Sammlung Dialog 5, 1965) S. 70 ff. und Laetitia Boehm, Der wissenschaftstheoret. Ort der historia im MA., Die Gesch. auf dem Wege zur „Geschichtswissenschaft“, in: Speculum historiale, Gesch. im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung, hg. Clemens Bauer u. a. (1965) S. 663—693, hier 672 ff.

<sup>27)</sup> Orig. 1, 44, 5, nach Fontaine 1, 183 in den Bahnen Augustins.